

weisen sich die meisten älteren buschmännischen Männer und Frauen aus. Wegen dieser Betätigung bezeichnet man sie mit *Igurifhu*. Hier müssen leider deren streng natürliche Heilverfahren, verabreichte Drogen und andere Hilfsmittel ohne Erwähnung bleiben.

In jenen Veranstaltungen hingegen, nach Mrs. MARSHALL (1962 p. 248) "the ceremonial curing Dance [of] the medicine men", in denen der Hauptspieler sich mittels Autosuggestion in einen Trancezustand mit völliger Besinnungslosigkeit versetzt, durch und durch wie besessen sich gebärdet, irgendwelche Geister herbeiruft und seine eigene Seele hinaufsendet zu *Igaua*, ist eine charakteristische Form des Schamanentums am Werke, das sich überzeugend wohl nicht als ureigener Besitz der Khung begründen läßt. Mithin fehlt der sachliche Anlaß dafür, diesen schamanistischen Gedankenkomplex von unterschiedlicher Entfaltung bei den meisten Khung-Abteilungen in vorliegender Abhandlung ausführlich zu berücksichtigen; mögen das andere Autoren z.B. METZGER, VEDDER, (1937 p. 1928) MARSHALL (1963 p. 271), SCHAPERLA (p. 215) unternehmen haben²⁹.

Eine allgemeine Beseelung materieller Dinge einschließlich der Gestirne gemäß animistischer Interpretation gibt es nicht im religiösen Glauben der Khung, die nahe dem mittleren Okavango umherschweifen; wohl aber finden sich greifbare Andeutungen eines Astrakultes in anderen Bezirken, wo die einheimischen Khung solche aus stammesfremdem Gedankengut übernommen haben. Von der Sonne besitzen die Erstgenannten keine eigene Vorstellung. Ihnen ist es selbstverständlich, daß die Sonne alltäglich ihren Weg über das Firmament hinweg und auf der gleichen Bahn zieht. Wo sie sich während der Nacht aufhält, hat mancher Buschmann zwar sich selbst gefragt; doch fand er keine Beantwortung und er fühlt sich dessen gewiß, daß sie am nächsten Tage im Osten wieder aufsteigen und im Westen untergehen wird. Alle beurteilen die Sonne überzeugt und gefühlsmäßig durchwegs als ein lästiges Ding; erst recht zur Trockenzeit mit dem empfindlichen Verlust von Trinkwasser für alle Stammesgenossen und Jagdtiere auf weiten Durststrecken.

Genau gegensätzlich verhalten sie sich dem Monde gegenüber, insofern sie ihn zu jedem Erscheinen freudig begrüßen und sogar stürmisch ihm entgegenjubeln, so oft er sich als klarer Vollmond zeigt. Er erhellt nämlich die schwarze Nacht mit seinem starken Licht, unter dessen Einfluß die gefährlichen Tiere verscheucht werden und zumindest sich versteckt halten; hingegen die Menschen selbst sich gegenseitig zu erkennen vermögen, überdies die ganze Nacht hindurch sich unbehindert bei tollen Tänzen ergötzen dürfen (S. 33). Bloß vage Vorstellungen aus mythologischer Zeit wußte diese und jene hochbejahrte Person zu berichten, da Frau Mond und der Hase miteinander gestritten hatten; ohne indes diese weit verbreitete Mythe lückenlos zusammenreimen zu können. Fragte ich etwas eingehender nach Einzelheiten von den beiden leuchtenden Himmelskörpern Sonne und Mond, erhielt ich aus deren völliger Gleichgültigkeit den Bescheid: "Beide bewegen sich Tag um Tag auf derselben Bahn; weiters wissen wir nicht!"

²⁹ Bei Mrs. MARSHALL (1962 p. 248) vermisste ich eine Erklärung dieser von ihr verwendeten Bezeichnungen. Sie schildert die Tätigkeit der "medicine men" und würdigt deren "Ceremonial Curing Dance" als einen "religious act". Bald danach (p. 249) erklärt sie: "The Khung do not have sorcerers, witches, or witch doctors and do not believe that the divine beings enter into the medicine man or speak through them"... - Soll in dieser Scheidung der beiden Abteilungen voneinander vielleicht die von mir oben aufgestellte Sonderung ausgesprochen werden, daß eine natürliche Heilungsbetätigung und das magische Zeremoniell zwei verschieden motivierte Handlungen darstellen?